

Specificisches Gewicht bei 15° C. 1,0070		
Alkohol	1,35 Proc.	
Extract	2,36	-
Asche	0,07	-
Säure	0,048	-
Zucker (als Maltose)	1,50	-
Staminwürze	5,08	-
Vergärungsgrad	58,42	-
Erweissstoffe	0,36	-

Der Hersteller dieses Getränktes behauptete in der Verhandlung, nach der Vorschrift b) von Schüller 20—25 l Kulmbacher Bier mit Wasser, Rohrzucker und Extract in der dort angegebenen Weise vermischt und sofort, ohne eine Gärung einzuleiten, auf Flaschen gefüllt zu haben.

Ein derartiges Gemisch bezeichneten die Herren Dr. Filsinger und Dr. Dreverhoff in Übereinstimmung mit ihrer früheren Aussage vor der 3. Strafkammer wiederum nicht als Bier, sondern als bierähnliches Getränk und Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Renk schloss sich diesem Gutachten im Grossen und Ganzen an. Auf Grund der Aussagen dieser drei Sachverständigen musste der Gerichtshof naturgemäß zur Freisprechung der Angeklagten gelungen, um so mehr als auf den Einspruch der Vertheidigung, welche den Vorsteher eines chemischen Untersuchungsamtes als einen Polizeibeamten ansah, von der Einholung meines Gutachtens abgesehen wurde.

Es ist demnach in Zukunft in Dresden gestattet, das Publikum mit diesem Gemisch von 20 l Kulmbacher Bier, 79 l Wasser, 3 Pfd. Zucker und $\frac{1}{2}$ l saccharinhaltiger Biercouleur zu beglücken, und Herr Schüller kann die Fabrikation seines saccharinhaltigen Extractes, von dem er jährlich gegen 10 000 Flaschen à 2,50 M. absetzt, weiter betreiben und damit 8000 hl Bier aus dem Handel verdrängen.

Diese Entscheidung erscheint für die Wirksamkeit des Gesetzes betr. den Verkehr mit künstlichen Süssstoffen nicht unbedenklich, indem sie durch Einführung des bislang unbekannten Begriffs „bierähnliche Getränke“ eine, meines Erachtens in dem Gesetze gar

nicht vorhandene Lücke künstlich construirt, die dazu führen muss, das ganze Gesetz illusorisch zu machen.

In Sachen des Taschenbuches für Soda-fabrikation etc.

In Folge der in dieser Zeitschrift 1900, S. 1283 angeführten Umstände sind noch folgende Berichtigungen in der 3. Auflage des „Taschenbuches für Soda-fabrikation“ anzubringen, von denen ich die Leser dieses Werkchens Vermerk zu nehmen bitte. Allen weiterhin auszugebenden Exemplaren des selben wird dieses Verzeichniss beigegeben, das auch von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin kostenlos bezogen werden kann. G. Lunge.

Neue Berichtigungen:			
Seite	Zeile	soll heißen:	nicht:
V	6	Ostwald	Oswald
V	4	wichtiger	richtiger
X	4 v. u.	Gnehm	Grehm
2	13	Phrasedym	Prosedym
13	13 v. u.	74 175	47 175
9	No. 120	Natriumhypochlorit	Natriumhypochlorid
120	6 Sp. 4	Anmeldeversfahren	Vorprüfungsversfahren
126	8	105°	150°
127	16 v. u.	in	zu
128	9	80,8	80,0
132	30 v. u.	Péclet	Pictet
135	4	Rhodium	Radium
139	8	SO ₂	SO ₃
140	15	Fällung	Fällung
143	26	0,2316	1,2316
143	1 v. u.	einzuzeichnen: ccm am Ende der Zeile	
146	7 v. u.	0,798	0,800
178	9 v. u.	0,68 293	0,68 317
179	1	zehn	zhne
188	5 v. u.	200	220
190	15 v. u.	179	178
193	17 v. u.	0	0
193	16 v. u.	0	0
196	15 v. u.	salzsäure	oxalsäure
199	10	30,51	30,21
199	22	11,5	115
203	2 v. u.	Salzsäure	oxalsäure
216	3 v. u.	141,0	148,0
250	3	je	p
250	6	7,6405	1,6405
251	15	wo	ist
251	17	97	91
269	17	36,46	39,46

Patentbericht.

Klasse 12: Chemische Verfahren und Apparate.

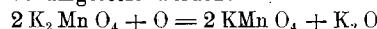
Verfahren zur Reinigung von Soole. (No. 118 451. Vom 3. Juni 1898 ab. Saline Schweizerhalle von Glenck, Kornmann & Cie. in Schweizerhalle bei Basel.)

Patentanspruch: Verfahren zur Vermeidung von Krustenbildung bei der Gewinnung von Kochsalz durch Eindampfen von Soole im Vacuum,

dadurch gekennzeichnet, dass man die Hauptmenge des die Krustenbildung bedingenden Gipeses durch Zusatz eines Überschusses einer löslichen Kalkverbindung ausscheidet, den letzten Rest der Sulfate durch Zusatz von Bariumverbindungen entfernt und die nach Abscheidung des Kochsalzes verbleibende Mutterlauge, welche den zugesetzten Überschuss leicht löslicher Calciumverbindungen enthält, zum gleichen Zweck in die Fabrikation zurückkehren lässt.

Darstellung von Permanganat mittels Ozon.
(No. 118 232. Vom 27. Februar 1900 ab.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer
& Co. in Elberfeld.)

Es wurde gefunden, dass jegliche, auch concentrirte, stark alkalische Manganatlauge beim Durchleiten von ozonisirter Luft quantitativ zu Permanganat umgesetzt werden:



Bei der technisch besonders wichtigen Fabrikation des Kalisalzes fällt bei dem vorliegenden Verfahren das gebildete Permanganat bei seiner Schwerlöslichkeit in alkalischer Lauge unmittelbar krystallinisch aus; die Lauge bleibt rein alkalisch und kann, nach Entfernung des ausgeschiedenen Permanganats, durch einfaches Eindampfen concentrirt und unmittelbar von Neuem zu Schmelzen mit Braunstein verwendet werden.

Patentspruch: Verfahren zur Darstellung von Permanganat, darin bestehend, dass Manganatlauge mit Ozon bez. ozonisirter Luft behandelt werden.

Klasse 22: Farbstoffe, Firnisse, Lacke, Anstriche, Klebmittel.

Darstellung einer Sulfosäure des Naphtazarins. (No. 116 866. Vom 31. October 1899 ab. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.)

Nach dem Verfahren der Patentschrift 106 033 erhält man eine Sulfosäure des Naphtazarins, indem man die Leukoverbindung des bei der Darstellung des Naphtazarins entstehenden Zwischenproductes nach vorhergehender Behandlung mit rauchender Schwefelsäure in wässriger Lösung mit Mineralsäuren erwärmt. Es wurde nun beobachtet, dass diese Naphtazarinsulfosäure leicht in der Weise dargestellt werden kann, dass man das Naphtazarin oder auch das Naphtazarinzwischenproduct aus 1, 5 - Dinitronaphthalin mit Bisulfiten in concentrirter wässriger Lösung auf dem Wasserbade erwärmt und die so entstehende Leukosulfosäure in alkalischer Lösung oxydirt. Die Leukonaphtazarinsulfosäure dieses Patentes ist im Gegensatz zu dem Reactionsproducte des Patentes 41 518 gegen Alkali beständig.

Patentspruch: Verfahren zur Darstellung von Naphtazarinsulfosäure, darin bestehend, dass man Naphtazarin oder das bei der Darstellung des Naphtazarins aus 1, 5-Dinitronaphthalin entstehende Zwischenproduct mit concentrirter Bisulfitlösung auf ca. 100° erwärmt und die so entstehende Leukonaphtazarinsulfosäure oxydirt.

Darstellung beizenziehender Monoazofarbstoffe aus diazotirter 2, 3-Amidonaphtholdisulfosäure. (No. 116 768. Vom 11. Januar 1900 ab. Leopold Cassella & Co. in Frankfurt a. M.)

Die Diazooverbindungen der durch Sulfuren von 2, 3-Amidonaphthol-6-sulfosäure erhältlichen Amidonaphtholdisulfosäure liefert bei der Combination mit m-Diaminen Farbstoffe, die Wolle in saurem Bade direct gelblich-ziegelroth färben. Behandelt man diese Färbungen mit Chromaten, so verändert sich die Nüance in ein volles Dunkelbraun.

Die Färbungen sind dann vollkommen walkecht und besitzen eine hervorragende Lichthechtheit.

Patentspruch: Verfahren zur Darstellung brauner Beizenfarbstoffe durch Combination von 2, 3 - Diazonaphtholdisulfosäure mit m - Phenylendiamin, m-Toluylendiamin und Chlor-m-phenylen-diamin.

Darstellung von Monoazofarbstoffen für Wolle aus Pikraminsäure und alkylierten Amidonaphtholdisulfosäuren. (No. 116 730; Zusatz zum Patente 112 280¹.) Vom 5. August 1898 ab. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.)

Die weiteren Untersuchungen über Monoazofarbstoffe aus Pikraminsäure und Amidonaphtholdisulfosäuren, wie sie in der Patentschrift 112 280 beschrieben sind, haben ergeben, dass die Combinationen der Pikraminsäure mit den Stickstoff-alkylderivaten der im Hauptpatent genannten 1, 8-Amidonaphtholdisulfosäuren hervorragend schöne, schwarze Farbstoffe sind, welche sich vor den nicht alkylierten durch die blauästhetischere Nüance auszeichnen. Der Farbstoff aus Pikraminsäure und 1, 8 - Äthylamidonaphthol - 3, 6 - disulfosäure färbt Wolle im sauren Bade schwarz, mit Bichromat entwickelt, grünschwarz.

Patentspruch: Darstellung von schwarzen Wollfarbstoffen, darin bestehend, dass man in dem Verfahren des Hauptpatentes 112 280 an Stelle der dort genannten 1, 8-Amidonaphtholdisulfosäuren hier die entsprechenden alkylierten Amidonaphtholdisulfosäuren verwendet und diese mit diazotirter Pikraminsäure umsetzt.

Herstellung wasserunlöslicher Gelatine.

(No. 116 800; Zusatz zum Patente 91 505.)

Vom 15. März 1895 ab. Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin.)

Im Patent 91 505 und im Zusatzpatent 95 270 sind Verfahren zur Herstellung von unlöslichen Gelatineplatten, -folien, -trockenplatten, -überzügen und dgl. unter Anwendung von Formaldehyd beschrieben. Es ist nun festgestellt worden, dass auch die höheren Homologen des Formaldehyds, überhaupt Aldehyde im Allgemeinen die Fähigkeit besitzen, Leim oder Gelatine in eine unlösliche Modification überzuführen. Die Einwirkung des Aldehyds kann in der Weise geschehen, dass man entweder die aus gewöhnlichem Leim oder Gelatine fertig hergestellten Gelatinefolien etc. mit gasförmigem oder gelöstem Aldehyd behandelt, worauf man eintrocknen lässt, oder dass man der verflüssigten Gelatine das Härtungsmittel zusetzt und die so behandelte Gelatinelösung etc. auf geeigneten Unterlagen eintrocknen lässt. Geeignet sind Acetaldehyd, Propionaldehyd, Benzaldehyd, ferner Acrolein, Crotonaldehyd etc.

Patentsprüche: 1. Verfahren zur Herstellung von in warmem Wasser unlöslichen oder schwer löslichen Gelatineplatten, -folien, -überzügen und dergl., darin bestehend, dass man bei den durch die Patente 91 505 und 95 270 ge-

¹) Zeitschr. angew. Chemie 1900, 698.

schützen Verfahren den Formaldehyd durch andere Aldehyde ersetzt. 2. Bei dem durch vorstehenden Anspruch zu schützenden Verfahren die besondere Anwendung von Acetaldehyd und Acrolein.

Klasse 23: Fett- und Oelindustrie.

Destillationsapparat für Oele, Fette, Fett-säuren u. dgl. (No. 116 868. Vom 9. Februar 1899 ab. Maximilian Blumski in Odessa.)

Die Überhitzung des zur Destillation der Öle benutzten Wasserdampfes mittels der Hitze der Öle selbst ist bekannt, und es sind auch in die Feuerung eingebettete Dampfschlangen zur Überhitzung des Dampfes für die Destillation im Allgemeinen benutzt worden. Die vorliegende Erfindung charakterisiert sich durch die Vereinigung der beiden Anordnungen an Fettdestillationsapparaten. Der Apparat (Fig. 3) besteht aus einem Destillationskessel *A* aus Kupfer oder Gusseisen und ist durch einen mit Deckel versehenen Aufsatz *B* verschlossen; am Boden befindet sich ein Ablasshahn. Ehe der

hitzen Dampfes durch entsprechend angeordnete Hähne nach Belieben regulirt werden können.

Herstellung einer Lederschmiere. (No. 117 302. Vom 20. November 1898 ab. Fritz Denk in Jungbunzlau in Böhmen.)

Bei dem vorliegenden Verfahren zur Bereitung einer das Sämisich-Degras vollkommen ersetzenden Lederschmiere wird von der Sämisichgerbung und von der Verwendung von sämisichgaren Ledern ganz abgesehen. Der Process der Oxydation des Thranes wird vermittelst wertloser Abfälle der Loh- oder Mineralgerberei, wie Falzblanchirspäne und anderer Lederabfälle, sowie vorher gegerbtem Leimleder durchgeführt. Dabei wird die langwierige Arbeit des Kalkens, Reinigens, Beizens etc., sowie auch der umständliche Process des Fettwalkens und der Fettgerbung gespart.

Patentspruch: Verfahren zur Herstellung einer Degras ersetzenden Lederschmiere, darin bestehend, dass man gegerbtes Leimleder oder lohsumachgare oder mineralgare etc. Lederabfälle mit Thran einwalkt, letzteren durch Lagern der gethranten Stoffe an einem warmen Orte oxydiren lässt und darauf das Fett abpresst.

Klasse 40: Hüttenwesen, Legirungen (ausser Eisenhüttenwesen).

Darstellung von Schwermetallen, bez. deren Carbiden im Schmelzfluss. (No. 118 177. Vom 16. März 1899 ab. Louis Michel Bullier und La Société des Carbures métalliques in Paris.)

Es ist festgestellt worden, dass das Calciumcarbid, wenn es mit Halogensalzen unter Schmelzung in Berührung ist, durch Doppelzersetzung Carbide des in den Salzen enthaltenen Metalles oder auch einfach das Metall selbst liefern kann, falls letzteres sich nicht mit Kohlenstoff verbindet. In diesem letzteren Falle wird der Kohlenstoff in Freiheit gesetzt. Die neue Anwendung dieses Verfahrens ist für die Metallurgie von grosser Wichtigkeit. Beispielsweise genügt es, für die Gewinnung von Nickel das gewöhnliche Herstellungsverfahren mit der Erzeugung des Chlorsalzes zu beschliessen, dieses letztere alsdann zum Schmelzen zu bringen und es nunmehr mit Calciumcarbid zu behandeln. Unter diesen Verhältnissen vereinigt sich das Calcium des Calciumcarbides mit dem Chlor des Chlornickels, so dass das leicht schmelzbare Calciumchlorid gebildet wird, und das Metall sammelt sich am Boden des Reactionsbehälters. Die während der Reaction erzeugte Wärmemenge ist so gross, dass man in einem gewissen Zeitpunkt des Vorganges die Außenheizung entbehren kann.

Patentspruch: Verfahren zur Darstellung von Schwermetallen bez. deren Carbiden im Schmelzfluss, dadurch gekennzeichnet, dass man Calciumcarbid auf die Halogensalze dieser Metalle einwirken lässt, welche entweder die einfachen Salze des zu gewinnenden Metalles oder die Doppel-salze desselben oder auch gemischte Salze sein und auch vorher hergestellt oder direct aus den Oxyden im elektrischen Ofen erzeugt werden können.

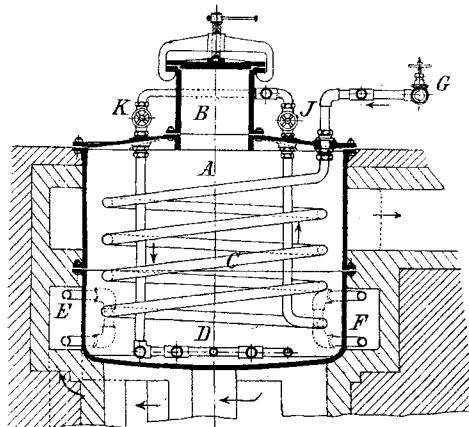


Fig. 3.

Dampf durch das perforierte Rohr *D* in die zu destillirende Masse eintritt, passirt er eine im Kesselinnern angebrachte Dampfschlange *C*. Er tritt in die Schlange *C* durch den Hahn *G* ein. Nachdem er die Schlange passirt hat, erreicht er den Hahn *J*, hinter welchem das Dampfrohr sich verzweigt; der Dampf tritt in das nahe dem Boden des Kessels angeordnete perforierte Rohr *D*, aus welchem er in feiner Vertheilung in die zu destillirende Masse eintritt. Will man die Hitze des Dampfes noch beträchtlich steigern, so lässt man denselben auch die direct in den Feueranälen liegenden Röhren *EF* passiren.

Patentspruch: Destillationsapparat für Öle, Fette, Fettsäuren etc. vermittelst überhitzten Wasserdampfes, dadurch gekennzeichnet, dass der Wasserdampf vor seinem Eintritt in die zu destillirende Masse theilweise in dem in dieser Masse liegenden Schlangenrohr und theilweise in dem in den Feueranälen des den Apparat umgebenden Ofens liegenden Rohrsystem überhitzt wird, wobei die relativen Mengen des auf zweierlei Art über-